
Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

Nr. 75 / 17. Dezember 2023

Impulse zur Weihnachtstagung

«Die esoterische Weiterführung dieser einzigartigen Geisteinströmung konnte niemand aus dem Vorstände, den er sich zur Seite gestellt hatte, übernehmen; sie war ja ein einmaliger Welteneinschlag. Trotzdem wurde dieser Anspruch erhoben, eingeleitet durch Selbstverblendung und durch übereifrige Anhänger genährt und propagandistisch verwertet.» (Marie Steiner)

Vorbemerkung

Vor 100 Jahren stand die Anthroposophische Gesellschaft vor wesentlichen Veränderungen und so stehen wir heute ebenfalls in Veränderungsprozessen – wenn auch in ganz anderer Art und Weise. Damals war es die Weihnachtstagung mit der Neugründung der Gesellschaft – mit Rudolf Steiner als Leiter. Heute können wir von zwei unterschiedlichen Entwicklungsprozessen sprechen, die sich an der letzten Mitgliederversammlung formiert haben:

- Die Tagungsreihe der Sozialwissenschaftlichen Sektion zur Konstitution, die ihren Ursprung in der Aufarbeitung der Gesellschaftsgeschichte hat. Ziel ist, nach der nächsten Tagung («Was werden könnte», 23. – 25. Febr. 2024) einen Konvent zu bilden, um Vorschläge für eine Erneuerung der Gesellschafts-Verfassung zu erarbeiten. Dieser Ansatz ist eher mittel- bis langfristig orientiert.
- Die Mitgliederforen, deren Themen überwiegend aus Mitgliederinitiativen stammen. Die wichtigsten dieser eher kurzfristig zur Umsetzung orientierten Themen sind:
 - Der Einbezug der Weltgesellschaft in die Abstimmungen und die Veränderung des Antragswesens.
 - [Aufgaben und Zielbilder unserer Gesellschaft](#).¹
 - Transparente Kommunikation.
 - Wiederbelebung des Sprachimpulses.
 - Ziele, Aufgaben und zeitgemässe Sozialstrukturen einer anthroposophischen Gesellschaft – konkret: [Bildung eines Mitglieder-Verantwortung Organs](#).²
 - Fragen zur selbständigen geistigen Forschung.
 - Kooperationen mit internationalen Organisationen wie der WHO (Benchmarks), «One Health» u.a.
 - Die Verantwortung der AAG für die Ausrichtung und die Entwicklung der Weleda AG und der Erhalt der anthroposophischen Heilmittel.
 - Dreigliederung als Gestaltungselement in unserer Gesellschaft.

In den nächsten Monaten wird sich zeigen, wie sich diese Erneuerungsimpulse werden realisieren lassen, jetzt 100 Jahre nach der Weihnachtstagung und 99 Jahre nach dem

¹ www.wtg-99.com/mf-12

² www.wtg-99.com/mitglieder-organ/

8. Februar 1925, an dem die von Rudolf Steiner vorgesehene einheitliche Konstitution des dreigliedrigen Organismus (bestehend aus der Hochschule, der Gesellschaft und dem umbenannten Bauverein) realisiert worden war. Zeigen wird sich auch, inwieweit sich die beiden aktuellen Entwicklungsstränge werden verbinden lassen. Dies hängt vor allem davon ab, ob sich die Mitgliedschaft weiterhin in genügendem Masse aktiv an den Prozessen beteiligt.

Die eigentlichen Impulse zur Weihnachtstagung

Man kann sich fragen, warum die Klärung des Konstitutionsgeschehens so schwierig ist und auch heute, nach 100 Jahren, immer noch keine vollständige Klarheit besteht. Ein Grund dafür mag in den unterschiedlichen Annahmen und Vorstellungen liegen, *warum* Rudolf Steiner die Neugründung an der Weihnachtstagung vornahm und inwieweit diese Neugestaltung in einem Zusammenhang mit der damaligen Gesellschaftssituation sowie den damaligen politischen Verhältnissen stand. Die unterschiedlichen Ansichten können in folgenden Fragestellungen charakterisiert werden:

- Hat Rudolf Steiner im Sinne einer fortschreitenden Gesellschaftsentwicklung mit der Weihnachtstagungs-Gesellschaft eine Sozialform als Kunstwerk geschaffen, welche – unabhängig von der jeweiligen Mitgliedschaft – auch ohne ihn hätte Bestand haben sollen, quasi als Urbild einer anthroposophischen Gesellschaft für die Zukunft – also auch als Urbild und Vorgabe für uns heute?
- Oder hatte er eine Form gestaltet, die es ihm überhaupt erst ermöglichen sollte, im Rahmen der Gesellschaft weiterzuwirken? Die Gesellschaft war in einem verheerenden Zustand und für ihn ein Hindernis geworden. «*Sie ist ahrimanisch durchlöchert*», so sagte er und weiter: «*die Mitglieder schlafen, man bringt sie zu keinem Erwachen*». Rudolf Steiner erwog ernsthaft, sich von der Gesellschaft zurückzuziehen, die anthroposophische Bewegung ausserhalb der Anthro-

Inhalt

Impulse zur Weihnachtstagung	S. 1
Ergebnisse aus der Umfrage nach Austrittsgründen	S. 4
Impressum	S. 6

posophischen Gesellschaft weiterzuführen. Davon sprach er noch am 17. November 1923 – sogar noch unmittelbar vor der Weihnachtstagung am 23. Dez. 1923. ([Ausführlich hierzu in Rundbrief 4](#))³.

Um seine Mission erfüllen zu können, war ein gesellschaftlicher Zusammenhang notwendig, denn «das Ganze, was heute mit Anthroposophie einmal verbunden ist, kann nicht bestehen ohne Anthroposophische Gesellschaft, braucht die Anthroposophische Gesellschaft als ihr Gefäss.»⁴

Stimmen der Urvorstände⁵

«Undenkbar» (Albert Steffen)

Für Albert Steffen war es ganz klar: «Die Anthroposophische Gesellschaft, sagte ich, ist ein Werk Rudolf Steiners wie andere Werke auch, wie die Anthroposophie, wie das Goetheanum ...».

Für ihn war es «ganz undenkbar, dass die Anthroposophische Gesellschaft so zu denken ist, dass sie nach dem Tode von Rudolf Steiner dieses Ziel, diese Synthese von Bewegung und Gesellschaft aufgeben soll oder nach 21 Jahren aufgegeben hätte. Das ist ein ganz absurder Gedanke, meine ich.» (Ausführlicher in [Rundbrief 16](#))

«Erfüllungsjahre?» (Guenther Wachsmuth)

Guenther Wachsmuth geht noch einen deutlichen Schritt weiter: «Im Jahre 1924 erreichte der Lebensgang Rudolf Steiners Gipfel und Ziel in diesem Erdenleben. Die Geburt der Geisteswissenschaft war vollbracht.» ...«Diese letzten Lebensjahre, welche die Grundsteinlegung zur Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft brachten, der er sich mit seinem ganzen Wesen, Schaffen und Schicksal verband, sind Erfüllungsjahre, wo er im Kreise seiner Mitarbeiter schenkend, ordnend, fundierend, richtungweisend veranlassen konnte, was für die Zukunft notwendig ist. So schuf er den Geistorganismus der Gesellschaft und dessen Herzorgan, die Hochschule im Geiste Michaels am Goetheanum. ... Und wer nicht erkennt, dass dieses Werk ebenbürtig und untrennbar mit seinen anderen Werken, seinen Büchern und Schriften, seinen Taten in Erkenntnis, Kunst und religiösem Leben, seinen Gaben und Opfern für immer verbunden ist, der hat die Gesamtheit, die Einheit, die konsequente Verwirklichung des Urbildes seiner Schöpfung nicht verstanden.»

«Die Gesellschaft ist nicht mehr nötig»

(Ita Wegman)

Aus einem Brief an Maria Röschl: «Was Rudolf Steiner mit der Weihnachtstagung gewollt hat, konnte, wie Sie ja wohl wissen, gar nicht durchgeführt werden. Von Anfang an waren die Widerstände recht gross, und er wusste das gleich nach dem vollzogenen Akt in der Weihnachtstagung. ... Alle

³ www.wtg-99.com/Rundbrief_4, «Ein aphoristisches Fragment zur Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft».

⁴ GA 257, S. 22.

⁵ Ausführlichere Wiedergabe der Äusserungen der Urvorstände und Nachweise in www.wtg-99.com/Rundbrief_16

alten Formen, auch die allerletzte Form für die Anthroposophie, sind gründlich kaputt gemacht, und mir kommt es jetzt so vor, als ob man nicht mehr eine Form für das Leben der Anthroposophie zu suchen hat, sondern dass jeder Mensch selber die Form ist, mit der sich Anthroposophie vereinen will. Wo dieses geschehen ist, werden Menschen sich finden und sich vereinen, um ein Glied zu werden des wahren Geistvereins. Die Gesellschaft ist nicht mehr nötig, weil die Anthroposophie schon auf Erden ist. Auf den einzelnen Menschen kommt es jetzt an und die müssen dann zusammen bilden aus ihrer Entwicklung heraus einen höheren Verein, der seine Wurzeln hat in der geistigen Welt.»

«Eine Opfertat» (Marie Steiner)

Marie Steiner, die die Gesellschaftsentwicklung bereits von 1902 an kannte und massgeblich mitgestaltet hatte, ist vielleicht diejenige, welche die Situation am besten erfasst hatte. Rudolf Steiner schätzte ihr Urteil in diesen Fragen, was er in einem Brief vom 27. Febr. 1925 zu Ausdruck brachte: «Im Urteil zusammenfühlen und -denken kann ich ja doch nur mit Dir.»⁶

Aus einem Brief an Richard Dürich: «Dr. Guenther Wachsmuth bringt es fertig, der Reife der nun majorenn gewordenen Gesellschaft zuzuschreiben, dass Dr. Steiner dadurch die Möglichkeit gefunden hätte, sich mit ihr ganz persönlich karmisch zu verbinden. Es war aber nicht die Reife der Gesellschaft, die dies ermöglichte, sondern es war eine Opfertat Rudolf Steiners, durch die er die Bewegung hat retten wollen, indem er das Karma der Gesellschaft auf sich nahm. Er hat durch diese Opfertat die höchsten geistigen Offenbarungen herunterholen können, aber er musste dies mit seinem Leben bezahlen. Von 1922 an hat er sich die Frage stellen müssen, ob es ihm überhaupt noch möglich sein würde, mit der Gesellschaft, die den Mutterboden der Anthroposophie verlassen und in den verschiedensten Gründungen sich zersplittert hatte, welche zum Teil isoliert dastanden oder sich gegenseitig bekämpften, noch weiter zu arbeiten, oder für die Bewegung ein anderes Instrument zu schaffen? ...

Statt nun, wie er es sich vorher überlegt hatte, ein neues Werkzeug für sein geistiges Wirken zu schaffen, entschloss er sich, das Opfer seiner Person zu bringen. Er entschloss sich, sein Karma mit dem der Gesellschaft zu verbinden, während er früher versucht hatte, sie gleichsam auf sich selbst zu stellen und als ein sie beratender geistiger Leiter zur Selbständigkeit hin zu erziehen. Nun sah er, dass sie diese Stufe der Reife noch nicht hatte und übernahm den Vorsitz. Was diese Opfertat bedeutete, haben wir erlebt: eine schier unübersehbare Fülle geistiger Offenbarungen hat er heruntergeholt, die er mit seinem physischen Tode bezahlt hat. Die esoterische Weiterführung dieser einzigartigen Geisteinströmung konnte niemand aus dem Vorstände, den er sich zur Seite gestellt hatte, übernehmen; sie war ja ein einmaliger Welteneinschlag. Trotzdem wurde dieser Anspruch erhoben, eingegeben durch Selbstverblendung und durch übereifrige Anhänger genährt und propagandistisch verwertet. ...»¹

⁶ GA 262, S. 450.

Es ist Bemerkenswert, dass sich gerade Marie Steiner und Ita Wegman in ihrer Einschätzung bezüglich der Gesellschaftsverhältnisse durchaus hätten finden können.

«Anthroposophie wäre gekommen»

Es ist hier nur möglich, einen sehr kurzen Abriss der – im Grunde nicht entwickelten – Voraussetzungen für Rudolf Steiners Wirken darzustellen. Mit der fünften nachatlantischen Kulturepoche war eine vollkommen neue Situation für die Menschheitsentwicklung eingetreten. Im Zuge der Individualisierung muss sich der Mensch auf sich selbst stellen und seine weitere Entwicklung zunehmend in die eigene Verantwortung übernehmen. Damit verbunden ist z.B. auch die Notwendigkeit, zu neuen sozialen Formen des Zusammenlebens zu kommen. Ein Geisteskampf ist entbrannt, denn es sind «Weltenmächte», die die alten Formen erhalten, den Mensch in der Unselbständigkeit halten wollen. Aber das Ende des Kali Yuga stand fest, auch der Beginn der Michaelzeit und Rudolf Steiners Wirken. Jedoch konnten viele geistige Entwicklungsimpulse nicht aufgegriffen werden. Zu nennen sind u.a. die Rosenkreuzerimpulse des Johann Valentin Andreae, der Dreissigjährige Krieg, die wahren Impulse der französische Revolution, das nicht vorgesehene gewaltsame Wirken Napoleons. In Deutschland konnten die liberalen Impulse nicht ergriffen werden und so hatte nicht entstehen können, was hätte entstehen sollen. Ganz besonders sei in diesem Zusammenhang auf Kaspar Hauser als badischer Erbprinz und auf Karl Julius Schröer hingewiesen. Tatsächlich hätten sich bereits Ansätze der Dreigliederung realisieren können und sollen und «hätte er [Schröer] die Intellektualität erreicht und sie vereinigen können mit der Spiritualität des Plato: Anthroposophie wäre gekommen.»⁷ So hätte sich in jeder Beziehung ein vollständig anderer Ausgangspunkt für Rudolf Steiners Wirken ergeben.

«Nach schwerem inneren Überwinden»

Stattdessen stand Rudolf Steiner 1923 vor den Trümmern des Baues und der Gesellschaft, in den Folgen des ersten Weltkrieges und der für ihn absehbaren Bedrohung durch den Nationalsozialismus und damit der Katastrophe Mitteleuropas.

Die Konsolidierung der Gesellschaft im Jahr 1923 war nicht möglich geworden. Trotz aller Vorbereitungen zur Gründung einer «Internationalen Anthroposophischen Gesellschaft» erwog Rudolf Steiner noch fünf Wochen vor Weihnachten sich zurückzuziehen. Er hatte Zweifel, «ob ein Weitergehen mit der Gesellschaft überhaupt noch möglich sei». «Er beklagte sich darüber, dass man nirgends zu verstehen scheine, was er überhaupt wolle und dass es vielleicht nötig sein würde, mit nur ganz wenigen Menschen innerhalb eines strengen Zusammenschluss weiter zu arbeiten. Auf die Wenigen, die bei diesem Gespräch anwesend waren, machte es einen fast schmerzlichen Eindruck. Man erlebte, ohne alles im Einzelnen durchschauen zu können, wie man an einen Punkt in der geistigen Menschheitsent-

7 GA 238, 1991, S. 163.

wicklung gekommen war; wo frühere Gemeinschaftsformen nicht mehr fähig waren, spirituelle Inhalte zu tragen, wo nur ein völlig neuer Impuls ein Weitergehen ermöglichen kann.»⁸

Er entschloss sich «nach schwerem inneren Überwinden»⁹ zur Weihnachtstagung, aber noch am Vorabend der Weihnachtstagung mahnte er die Anwesenden: «Es ist schon so, dass gegenwärtig die Dinge sehr, sehr ernst, bitter ernst genommen werden müssen. Sonst müsste eigentlich dennoch dasjenige eintreten, wovon ich ja oftmals gesprochen habe, dass ich mich von der Anthroposophischen Gesellschaft zurückziehen müsste.»¹⁰

Mit der Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft entstand jedoch etwas anderes als die im Laufe des Jahres vorbereitete Gründung der «Internationalen Anthroposophischen Gesellschaft», bei der es sich um eine «internationale Zentrale» gehandelt hätte, in der «die einzelnen Ländergesellschaften zu einer internationalen Gesellschaft mit dem Sitz in Dornach sich zusammenschliessen».¹¹ In dieser hätte ein zu wählender Generalsekretär die Leitung übernommen – nicht Rudolf Steiner.¹²

War im Sommer noch gebeten worden, dass «die Delegierten zu Weihnachten wohlorientiert über die Ansichten ihrer Freunde zu Hause und gewappnet mit fruchtbaren Vorschlägen für die Gestaltung der Internationalen Anthroposophischen Gesellschaft erscheinen»¹³ sollten, so führte Ita Wegman am 3. Dez. 1923 in einem Brief an Toni Völker über die vollkommen veränderte Vorgehensweise aus:

«Die Sache [die Gründung der internationalen Gesellschaft] wird diesmal ganz anders gemacht wie bisher bei den Gründungen der einzelnen Landesgesellschaften. Es ist jetzt hier Herr Dr. Steiner, der die ganze Sache in die Hand nehmen will, er wird sogar den Vorsitz führen und ganz die Sache leiten, wie er es für gut findet. Er wird auch die Statuten geben, und die Geschäfte der internationalen Gesellschaft werden unter seiner direkten Führung mit Hilfe von Mitarbeitern, die hier in Dornach leben und von Herrn Dr. persönlich gewählt werden, geführt. Vorschläge von andern kommen also hier gar nicht mehr in Frage, die Landesgesellschaften haben sich also nur anzuschliessen oder nicht anzuschliessen und sich nur mit der Frage, ob ja oder nein zu beschäftigten.»¹⁴

Ein Rettungsversuch ...

Bereits aus diesen wenigen Hinweisen wird erkennbar, dass von einer Weiterentwicklung der Gesellschaft nicht die Rede sein konnte. Besonders klar brachte Rudolf Steiner dies im Mai 1924 zum Ausdruck: «Und man kann schon die berechnete Empfindung haben, dass wir 1914 weiter waren

8 Willem Zeylmans van Emmichoven: Entwicklung und Geisteskampf 1923 - 1939. Stuttgart 1935, S. 10f.

9 GA 260, S. 39.

10 GA 232, 1998, S. 234.

11 GA 259, S. 526.

12 GA 259, 571f.

13 GA 259, S. 571.

14 259 Seite:865.

als wir vielleicht erst wiederum sein werden nach zwanzig oder dreissig Jahren von heute an.»¹⁵ Die bei der Gründung 1913 aus einem okkulten Grundimpuls gestellte Frage, ob sich die «Gesellschaft durch die Kraft, die sie bis dahin in ihren Mitgliedern gewonnen hatte»,¹⁶ weiter entwickeln würde, hatte zu einem negativen Ergebnis geführt. In Bezug auf die Hochschule wurde an der Weihnachtstagung darauf hingewiesen, dass bereits 1914 drei Klassen existierten, wovon 1924 und bis heute keine Rede sein kann. Und zur Öffentlichkeit: Im Jahr 1917 bereits brachte er zum Ausdruck, dass auch die esoterischen Anweisungen zukünftig öffentlich sein müssten. Hella Wiesberger: «Damals lehnte er es kategorisch ab, weiterhin in Privatgesprächen esoterische Ratschläge zu geben. Künftig müsse alles im vollsten Lichte der Öffentlichkeit geschehen. Es läge genügend Schulungsmaterial vor; man sollte doch nur *«Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten»* lesen.»¹⁷ Man vergegenwärtige sich weiter, was Rudolf Steiner an Esoterik öffentlich in seinen Büchern zur Verfügung gestellt hatte – z.B. in «Die geistige Führung des Menschen ...» mit den zwei Jesusknaben und den zurückgebliebenen ägyptischen Engeln, welche heute wirken. Es war eine Notwendigkeit der Zeit, alles musste jetzt öffentlich sein: «Alles Hineintauchen in irgendetwas Geheimnisvolles verträgt die heutige Zeit nicht mehr.»¹⁸

Überdeutlich sind auch die Hinweise und Aussagen, dass mit der Weihnachtstagung und der Neugründung versucht wurde, die Gesellschaft vor dem *endgültigen Zerfall* und der *ahrimanischen Durchlöcherung* zu retten. Es gibt aber keinerlei Hinweise, die den Schluss stützen, die damals entstandene Form hätte über Rudolf Steiners Tod hinaus Bestand haben sollen: keine Hinweise, keine Nachfolgeregelung für die Hochschule, nicht für die Gesellschaft und auch auf direkte Nachfrage keine Antwort dazu.¹⁹ Die Neugestaltung war aus den konkreten Realitäten vorgenommen worden, in der Hoffnung, dass er hätte *seine Intentionen durchführen können*.²⁰ Nicht die der übrigen Vorstände, und gewiss nicht die Intentionen nicht vorgesehener Nachfolger. Man vergegenwärtige sich, dass eine Vorbereitung der übrigen Vorstandsmitglieder auf die Übernahme der Leitung der Gesellschaft nicht erfolgt war, er keine entsprechenden Hinweise gab!

Diese Gestaltung der Weihnachtstagungs-Gesellschaft war sozial im Sinne eines lebendigen Organismus erfolgt – mit Rudolf Steiner als Initiator und Leiter. Diese Form baute nicht auf Prinzipien, nicht auf Dogmen auf, sondern das, was in den Statuten beschrieben war, *knüpfte «rein an das Tatsächliche und Menschliche» an*.²¹

Was aber tun wir, wenn wir meinen, die damalige Form sei ein Urbild für eine anthroposophische Gesellschaft und

15 260a Seite:483.

16 GA 260a, S. 204.

17 Hella Wiesberger : «Rudolf Steiners esoterische Lehrtätigkeit», Dornach 1999, S. 48ff.

18 GA 260, S. 92.

19 GA 260a, S. 695.

20 GA 260a, S. 183.

21 GA 260, S. 41.

meinen, daraus die heutige Gestaltung und die Verhältnisse zwischen Mitgliedschaft und Leitung ableiten zu können und zu müssen? Machen wir nicht genau das Gegenteil dessen, was Rudolf Steiner tat? Wir gehen dann genau *nicht* von den aktuellen Realitäten aus – sondern von den damaligen, wir konservieren sie, erklären sie zu Dogmen und Prinzipien – und meinen, daraus heilsame Gestaltungen ableiten zu können – nach denen sich dann das Leben zu richten hätte!

Wenn wir uns auf die Weihnachtstagung in unserer Gesellschaftsgestaltung beziehen wollen, so sollten wir ebenfalls aus den Realitäten, den Tatsachen, den realen Menschen – kurz: aus den lebendigen Gegebenheiten, Impulsen und Initiativen aller Mitglieder gestalten – *wie sie heute gegeben sind* – und nicht auf Elemente aus der Vergangenheit zurückgreifen, die für unsere Verhältnisse gar nicht vorgeesehen waren.

Gerade das Gestalten aus den Realitäten, dem Lebendigen, könnte ermöglichen, was sinngemäss Ita Wegman vorschwebte:

Indem Menschen, die sich mit der Anthroposophie verbunden haben, sich finden und sich vereinen, um ein Glied zu werden des wahren Geistvereins. Auf den einzelnen Menschen kommt es jetzt an und die müssen dann zusammen bilden aus ihrer Entwicklung heraus eine höhere Vereinigung, die ihre Wurzeln in der geistigen Welt hat.

Ausführlicher zur Qualität und dem Wesenhaften der Impulse der Weihnachtstagung und der Weihnachtstagungs-Gesellschaft und wie wir daraus sozial bauen und gestalten könnten in: «*Warum wir neue soziale Strukturen brauchen*», Eva Lohmann-Heck. www.wtg-99.com/Mitglieder-Organ oder gedruckt: thomas.heck@posteo.ch.

Thomas Heck

*

Ergebnisse aus der Umfrage

Angesichts des deutlichen Rückganges der Mitgliederzahlen insbesondere im mitteleuropäischen Kerngebiet und auch den nicht wenigen Austrittsankündigungen, die uns persönlich immer wieder erreichen, hatten wir vor einigen Monaten unsere Leser nach den Gründen gefragt. Welche Erkenntnisse der Gesellschaftsleitung über die Austrittsgründe vorliegen, wissen wir nicht. Es ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil der Austritte gegenüber der Leitung begründet werden. Aber das ist kein Thema, worüber etwas kommuniziert wird.

Die Grössenordnung der Austritte von ca. 3 % pro Jahr und der daraus resultierende «Mitgliederschwund» insgesamt ist besorgniserregend, muss klar als eine Krise der organisierten Anthroposophie angesehen werden. «Die Gesellschaft sei blutleer», so die Einschätzung eines Mitglied der Dornacher Gesellschaftsleitung. Denn es sind gerade engagierte und initiative Menschen, die die Gesellschaft verlassen – oder gar nicht erst eintreten. Und die Austritte sind sicher nur die Spitze eines Eisbergs, denn hinzu kommt eine unbekannte, aber gewiss nicht kleine Zahl von «inneren Kündigungen» - denn aus einer anthroposophischen Gesellschaft tritt man nicht einfach mal eben aus. Die Situation in Deutschland wurde bereits kurz in [Rundbrief 63](#)¹ beschrieben.

Beginnend mit dieser Ausgabe sollen in nächster Zeit Auszüge aus den teilweise recht ausführlichen Antworten wiedergegeben werden und wir möchten uns recht herzlich für das Vertrauen und die Offenheit bedanken, welche uns durch die Antworten entgegengebracht wurden.

Allerdings haben die angegebenen Gründe keine Überraschung gebracht, sie sind weitestgehend identisch und übereinstimmend mit genau den Problem- und Kritikpunkten, die auch von Noch-Mitgliedern gesehen werden, über die auch in diesen Rundbriefen und andernorts berichtet wurde und die in den letzten Jahren vermehrt zu Anträgen und Mitglieder-Initiativen geführt haben. Und es sind zumeist zentrale Punkte, die Ausdruck sind der Krise, in der sich unsere Gesellschaft befindet - im Innenverhältnis mit der Mitgliedschaft und nach aussen hin in der Vertretung der Anthroposophie. Davon zeugen nicht nur die Antworten aus der Umfrage.

Für einen Teil dieser Themen wird aktuell in den Mitgliederforen – gemeinsam mit zwei Vorstandsmitgliedern – nach Lösungen gesucht – eine erfreuliche Entwicklung mit Zukunftspotential.

Thomas Heck

Aus den Antworten

Die Wiedergabe der Antworten (zum Teil in Auszügen) erfolgt unkommentiert zur eigenen Urteilsbildung, unabhängig davon, ob wir mit den Aussagen übereinstimmen oder nicht. Es handelt sich um Einzelansichten, ohne repräsentativen Anspruch. Allerdings fügen sich die Kritikpunkte zumeist in das bereits angesprochene Spektrum ein. Eine Übersicht und Zusammenstellung der Krisenaspekte, in der sich die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und auch wesentliche Teile der anthroposophischen Bewegung befinden, soll im nächsten Jahr zur Verfügung gestellt werden.

Die Wiedergabe der Antworten erfolgt anonym.

Antwort 1

«Die weiteren Entwicklungen der AAG in Richtung einer Anbieterung und den Anschluss an die WHO ist mir unverständlich sowie die Einbeziehung der One Health Organi-

1 www.wtg-99.com/Rundbrief_63

sation. Alles Kräfte, die gegen die Menschlichkeit und die Geisteswissenschaft wirken wovor man hier leider die Augen verschlossen hält. Auch die unklare Haltung zur Corona Impfung kann mich nur zutiefst verwundern, bis hin entsetzen. Hier schafft sich eine so wichtige Bewegung selber ab durch eine für mich unverständliche Vorgehensweise.

Die AG sollte die Kritiken ernster nehmen, und Mut zu einem Demokratischen Schritt haben für einen neuen Umgang mit den jetzigen Mitgliedern. Sich seinem Kraftpotential bewusster werden, anstatt sich an zweifelhafte Entwicklungen anzuhängen.»

Antwort 2

«Ich erlebe immer wieder, dass die Mitglieder von der Leitung nicht ernst genommen werden und Handlungen erst unter Druck ausgeführt werden. Beispiel: Rehabilitierung Ita Wegman. Der Antrag kam aus der Mitgliedschaft und wurde aus fadenscheinigen Gründen (es könnte noch Erbunsicherheit oder so was bestehen) um ein Jahr verschoben. Als dieses [die Rehabilitierung] auf der Traktandenliste im folgenden Jahr aufgenommen wurde, erweckte es bei mir den Anschein, dass es vom Vorstand kommt. Auch der Umgang mit Corona war einseitig, wie feige und von der med. Sektion unwahr[haftig]. Der Mensch darf Fehler machen, doch [muss er] diese auch zugestehen können und nicht mit Schweigen vertuschen. Das Verhalten vom sogenannten esoterischen Vorstand hat mich enttäuscht und die Gesellschaft, von welcher Rudolf Steiner an Weihnachten 1923 sprach, die ist für noch im Himmel und leider nicht in Dornach. Ich bin allen Mitgliedern äußerst dankbar, welche Unstimmigkeiten klar formulieren können, so dass auch unstudierte Menschen wissen können, was Sache ist. Die Anthroposophie ist mir eine Herzensangelegenheit.»

Antwort 3

«Ich habe «Ein Nachrichtenblatt» von Anfang an abonniert. Mir ist aufgefallen, dass der Vorstand in zu vielen Fällen einfach nicht auf die Fragen von Herrn Tüscher und anderen antwortet. In der gemeinsamen Suche nach der Wahrheit nicht zu antworten, halte ich für eine Todsünde in einer Debatte, vor allem wenn es sich um eine Debatte zwischen Anthroposophen handelt. ... Die Haltung der AAG/Medizinischen Sektion zur Corona-Krise hat mich zutiefst erschüttert und enttäuscht. Zu meiner Freude kenne ich eine ganze Reihe von Anthroposophen, die einen klaren Zusammenhang zwischen all dem, was Steiner und andere Anthroposophen über das Böse in unserer Zeit gesagt und geschrieben haben, und der Corona-Krise sehen. ... Noch eine allgemeine Bemerkung: Wie Sie wissen, hat die Anthroposophie alles, um den Widerstand gegen den Mainstream stark zu verstärken. Ich sehe den Konformismus der AAG als eine defensive Strategie zur Verteidigung der etablierten anthroposophischen Institutionen und der damit verbundenen Interessen. Die faktische Kündigung der Mitgliedschaft ist daher unausweichlich und wird sich in Zukunft noch verstärken, wenn die AAG diesen Kurs weiterverfolgt.»

Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen -
einige grundlegende Gedanken



«Aufgaben, Ziele
und zeitgemässe Sozialstrukturen einer
anthroposophischen Gesellschaft»
Erstellt im Zusammenhang mit der gleichnamigen
Themengruppe der «Mitgliederforen»
Stand vom 31. Oktober 2023

Eva Lohmann-Heck

Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen

«Aufgaben, Ziele und zeitgemässe Sozialstrukturen einer anthroposophischen Gesellschaft»

Erstellt im Zusammenhang mit der gleichnamigen Themengruppe der «Mitgliederforen»

Eva Lohmann-Heck

56 Seiten, Richtpreis 5 € / CHF

(Versand DE/CH 2 € / CHF - EU 4 €)

als PDF: <https://wtg-99.com/Neue-Sozialstrukturen>

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch

*

Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht!

3 x 33 Jahre Weihnachtstagung
und die Krise der AAG



Thomas Heck

3 x 33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG

Eine Materialsammlung

Thomas Heck

256 Seiten, 18 € / CHF

(Versand in DE und CH 4 € / CHF)

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch

Im Buchhandel: Books on Demand

ISBN 9-783-7431-3371-6

*

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

*Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen
Unterstützern unserer Arbeit.*

Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com

Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.

«Ein Nachrichtenblatt»

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft und Freunde der Anthroposophie

Erscheint 2 x monatlich

Herausgegeben von Roland Tüscher und Kirsten Juel

www.einnachrichtenblatt.org,

info@einnachrichtenblatt.org,

«KERNPUNKTE»

Zeitung für Dreigliederung, Geisteswissenschaft
und Zeitgeschehen

Erscheint 12x im Jahr

Redaktion: Kirsten Juel und Roland Tüscher

redaktion@kernpunkte.com

www.kernpunkte.com